

Blind

Bakura x Malik [Hikari]

Von Yoms

Titel: Blind

Autor: SatansEngel

Pairing: Bakura x Malik

Seit Tagen herrschte tropisches Klima. Die Sonne brannte erbarmungslos auf die Erde ... für Bakura der perfekte Tag. Wenn es so heiß war, schaltete der Verstand der Menschen ab. Sie wurden unvorsichtig, sei es weil sie in der Sonne zerliefen wenn sie warteten, oder auch wenn sie entspannt dalagen und sich bräunten. Mit einem Grinsen, das dem von Hannibal gleichkam, ging er durch den Park ... oh ja und wie er es liebte über den Dingen zu stehen!

Doch wie er bald feststellen musste gab es ein kleines Problem ... vielleicht auch zwei? Erstens, warum zum Teufel war hier niemand? Zweitens ... wo zum Teufel war er überhaupt? In den Wogen völliger Überlegenheit war er wohl falsch abgebogen. Seufzend und beleidigt verzog der weißhaarige das Gesicht. Leise fluchend sah er sich um und versuchte sich in den unendlichen weiten seines Genies zu orientieren ...

Plötzlich fiel sein Blick auf eine Gestalt. Der Junge lag nicht weit von ihm auf einer Parkbank. Bakura setzte seinen Weg fort. Leise und lauernd wie ein Raubtier ... Wenn er schon einen solchen Umweg gemacht hatte, dann wohl hoffentlich nicht umsonst! Schleichend näherte sich die weißhaarige Katze ihrem Opfer und ... Bakura zuckte leicht zusammen als ihn zwei braune unfreundliche Augen durchbohrten. Unscheinbar lag er da, der Feind einer jeden Katze ... eines jeden Diebes und eines jeden Postboten (um diese nicht zu vergessen).

Etwas nervös ließ Bakura den Blick über den scheinbar schlafenden Jungen gleiten. Wieso dieser Junge drauf aus war seine Haut zu bräunen verstand Bakura absolut nicht. Bei näherem betrachten musste sich der junge Dieb doch eingestehen, dass das was er sah sein Blut ganz schön in Wallung brachte. Er biss sich auf die Lippe und ließ den Blick über die langen schlanken Beine hinauf über die schmalen Hüften, den flachen Bauch, den wohlgeformten Oberkörper über den verführerischen Hals bis zu dem schön geschnittenen Gesicht wandern.

Doch die Bewunderung dieses Wesens hielt sich in grenzen ... kaum hatte der

weißhaarige die beiden Stoppel eines Discmans in den Ohren seines Opfers gesehen wurde sein Blick wieder hämisch. Menschen waren ja so ... minderbemittelt, ignorant, nachlässig und absolut dumm ... Noch immer wurde er von den wachsamen Augen des hellbraunen Hundes beobachtet, doch es störte Bakura nicht weiter ... der Köter hatte einen Maulkorb und war dadurch nicht die geringste Bedrohung ... solange er sein Herrchen nicht aufweckte verstand sich ... doch er wäre nicht der Meister der Diebe, würde er nicht auch ab und an mal an sein Glück glauben.

Flink glitten seine Finger in den schwarzen Rucksack und betasteten den Inhalt. Viel war nicht im inneren ... Schlüssel, irgendein Zeug für den Hund ... etwas Undefinierbares aus Eisen, eine Sonnenbrille und ... eine Brieftasche. Der Triumph des Diebes stand ihm schon beinahe ins blasse Gesicht geschrieben ... Er war eben einfach der beste und viel zu gut für diese Welt ...

Mit dem breitesten Grinsen das er zustande brachte, sah er seinem Opfer ... direkt in die Augen. Erschrocken sog er die Luft ein und zog seine Hand blitzschnell zurück. In seinem Diebesrausch hatte er das leise Knurren des Hundes überhört das den Besitzer schlussendlich wohl doch geweckt hatte. Oh und wie er diese stinkenden Vierbeiner hasste, sie brachten nur Unglück über die Menschen ... ausgerottet gehörten sie, die Freunde und Helfer (Also nun Hund und Polizist ... eine Plage unter der die Welt schon lange leidet) ... Der braungebrannte Junge hatte sich aufgerichtet und sein Blick lag immer noch starr auf dem weißhaarigen.

Es waren diese Augen die Bakura von der Flucht abhielten. Schon alleine das verrutschte, extrem große ärmellose Oberteil hätte so manch einen zu einer Statue werden lassen, doch Bakuras Blick hing auf diesen Augen ... sie waren eiskalt und erinnerten an einen zugefrorenen Teich im tiefsten Winter ... sie schienen so ... tot. Der Dieb schluckte hart und versuchte ein Lächeln auf seine Lippen zu zaubern, doch es schien ihm nicht zu gelingen ... hilflos und versteinert stand er da.

„Kann ich Ihnen helfen?“, Maliks Stimme klang sanft und voller Wärme ... das komplette Gegenteil zu diesen blassvioletten kalten Augen. Bakura verzog völlig überrumpelt das Gesicht ... konnte es sein das der dunkelhäutige Orientale nichts von seinem Raubversuch mitbekommen hatte? „Oh ähm ... ja ... ich, ich hab mich verlaufen ...“, stammelte der Meisterdieb und lächelte schief.

Malik lächelte leicht und nickte. „Das dachte ich mir schon ... es kommen nicht oft Leute hier her ... und wenn dann haben sie böse Absichten ...“ meinte er seufzend und streckte seine Hand aus. „Mein Name ist Malik ... freut mich dich kennen zu lernen.“ Der platinblonde schien die Freundlichkeit zum Frühstück zu essen ... doch irgendwas hatte der Junge an sich ... sonst hasste Bakura solche Leute, doch der junge Ägypter verkaufte diese Freundlichkeit mit soviel Glaubwürdigkeit, dass selbst der mürrische Dieb sich innerlich darüber freute.

Es gab nur wenige Leute die keine Vorurteile gegen ihn hatten ... er mit seiner blassen Haut, seinen kalten braunen Augen, seinem schwarz geschminkten Gesicht ... seinen nietenbesetzten Klamotten, den schwarz gestrichenen Nägeln und den tiefschwarzen Klamotten. „Mein Name ist ... Bakura.“, gab er zurück und schüttelte dem anderen die Hand. Im nächsten Augenblick hätte er sich die Hand sowie seine

Zunge abschneiden können ... er konnte seinen Namen doch nicht so durch die Gegend schreien ... immerhin wurde er gesucht!

Malik nickte erneut und hob den Kopf ... und er starrte direkt in die Sonne. Weder musste er die Augen zusammenkneifen noch blinzelte er auch nur einmal. Bakura beobachtete ihn weiterhin völlig überrascht ehe er den Blick des anderen wieder erwiderte. „Wie spät ist es?“, fragte der platinblonde mit seiner unendlich sanften und betörenden Stimme.

Wie in Trance hob Bakura seinen Arm und hielt ihm seine neu ‚erworbene‘ sündhafttreure Uhr vor die Nase, doch Malik sah ihn nur weiter an. Er verschwendete keinen Blick auf die dargebotene Uhr. „Es wird langsam dunkel oder?“, fragte er erneut als er seitens des weißhaarigen keine Antwort bekam. Bakura zog die Augenbrauen nach oben und nickte ... plötzlich zog sich sein Magen zusammen.

„Du ... kannst nicht sehen? Bist du ...“

„Blind? ... Nein ... ich kann nur nicht sehen ... Blind sein ist für mich etwas anderes ... die meisten Menschen sind blind, sie sehen nicht was um sie herum geschieht ...“, Maliks Lächeln wurde traurig ... unendlich traurig.

„Die Leute sagen ... die Augen sind der Seelenspiegel eines Menschen ... sag mir Bakura ... was siehst du in meinen Augen?“

Der angesprochene schwieg betreten. Gewissensbisse machten sich in ihm breit. Er hätte beinahe einen Blinden ausgeraubt ... er war ein Dieb, doch er war kein schlechter Mensch.

„Denkst du ich habe keine Seele nur weil meine Augen tot sind? Du wolltest mich bestehlen nicht wahr? Und nun machst du dir Vorwürfe ... einen behinderten Jungen darf man nicht doch nicht bestehlen oder? ... doch was macht mich so anders?“, die Worte waren bitter gesprochen ...

Immer noch war der weißhaarige in betretenes Schweigen gehüllt. Er sollte rennen ... einfach weg hier ... was sollte das? Machte ihm der junge Ägypter nun etwa einen Vorwurf weil er ihn nicht bestohlen hatte? Bakuras Hirn arbeitete auf Hochtouren. Das hier war alles so unreal ... doch zwischen all seinen Vorwürfen entwickelte sich noch etwas anderes ... Trauer und Hass.

Wie konnte ein solch schönes Geschöpf nur so eine Bürde tragen? Warum war die Welt so unfair? Malik war jung ... Bakura schätzte ihn auf 17 fast 18? Jedenfalls war er in Bakuras Alter ... und er konnte nichts sehen?

Für Malik war die Welt schon lange in Schwärze getaucht worden ... er konnte sie nicht mehr sehen ... die glücklichen Menschen, die spielenden Kinder ... die schöne Sonne ... keine duftenden Blumen, keine Tiere ... keine Bäche, Seen, Flüsse ... Keine Morgendämmerung ... Das Schicksal des platinblonden ging ihm nahe.

Bakura mochte diese Welt nicht, er mochte die Menschen nicht die ihn an den Stadtrand drängten ... die ihn auf die Straße schickten ... er hasste es nachts auf Parkbänken zu schlafen ... doch in einer schwarzen Welt ohne Umrisse und ganz alleine zu leben ... das war etwas was er niemanden wünschte ... und genau dies war

also das traurige Geheimnis von Maliks kalten Augen ...

Malik würde nie mehr die glitzernden Diamanten sehen, die im Winter vom Himmel fielen ... Nie die blauen Saphire im Grund eines Sees, nie das flüssige Gold eines Sonnenuntergangs ... Er lebte in einer Welt die er hören konnte, die er riechen konnte ... betasten, schmecken ... doch er würde sie niemals mehr sehen. Wie schrecklich musste dies für ein so junges Wesen sein ...

Gewaltsam riss sich Bakura aus seinen Gedanken und ließ den Blick erneut über Malik gleiten. Dieser hatte seine toten Augen hinter einer schwarzen Sonnenbrille verborgen und hatte sich erhoben. „Komm Dee ... lass uns nach Hause gehen!“, forderte er seinen treuen vierbeinigen Freund auf und griff nach dem Eisengerät das als Leine diente. Er lächelte Bakura erneut an und legte den Kopf leicht schief. „Zerbrich dir deinen schönen Kopf nicht so ...“ meinte er grinsend.

Bakura schnaubte leicht. „Du hast ja keine Ahnung wie ich aussehe ...“ meinte er zickig und steckte seine Hände in die Jackentaschen. Er wollte den anderen eigentlich nicht anfauchen, schon gar nicht bloßstellen, doch es hatte noch niemanden gegeben der so von ihm sprach und es brachte ihn aus der Fassung. Malik jedoch lächelte nur weiter geheimnisvoll.

„Ich sagte ich kann nicht sehen ... das heißt nicht dass ich blind bin ... es stimmt ich weiß nicht wie du aussiehst aber ich kann in deine Seele blicken ... ich kenne deine Stimme und deinen Geruch ... man kann sagen, ich führe das Leben eines Tieres ... aber Tiere sind manchmal auch viel intelligenter als Menschen!“ meinte er leise lachend und streckte dem weißhaarigen neckisch die Zunge heraus. „Hast du noch Zeit ... willst du bei mir etwas essen? Du klingst hungrig ...“

Malik wurde mit jeder Sekunde interessanter ... Bakura begann ihn schon beinahe zu bewundern ... Malik hatte keine Vorurteile ... es tat gut einmal mit jemanden zu reden vor dem man sich nicht rechtfertigen musste und doch war es unheimlich ... Er wollte nicht das jemand in seine Seele blicken konnte, in die Seele eines verlassenenen und obdachlosen Kindes ... eines Diebes und eines Menschen der schon beinahe gemordet hätte, eines Menschen der ein Leben zerstört hatte ... eines feigen Wesens ...

„Du kannst in meiner Stimme hören dass ich hungrig bin?“ ... Malik hatte ins Schwarze getroffen ... Bakura war am verhungern. Amüsiertes Lachen entkam dem platinblonden Schönling. „Na ja eigentlich nicht ... aber dein Magen knurrt!“, gab er grinsend zurück und klopfte seinem Hund auf die Seite. „Los lass uns nach Hause gehen ... siehst du Dee ... ich sagte doch es war nicht unnütz das wir heute die Wohnung aufgeräumt haben, jetzt haben wir sogar noch Besuch ...“ Der Hund gab einen Laut von sich der eine Mischung aus zustimmenden Bellen und misstrauischen Knurren war. „Schon gut ... er wird uns nichts tun ...“

Mit diesen Worten ging er voran ... er hörte Bakuras Schritte hinter sich und ein sanftes und freudiges Lächeln umspielte seine Lippen. Er wusste nicht warum er dem weißhaarigen vertraute, doch das Gefühl war da ... und Malik vertraute seinen Gefühlen. Bakuras Stimme jagte Farben in sein Unterbewusstsein ... helles blau und

orange mischte sich zu der Schwärze ... es waren schöne Farben ... sie erinnerten ihn an Dinge aus seiner Vergangenheit ... an Sachen die er langsam zu vergessen begann ... an schöne Dinge ... an seine Heimat ... die unendliche weite des Niels ... der goldene Sand ... die orange heiße Sonne ...

Nach einer Weile hatte Bakura vollends die Orientierung verloren, doch Malik ging zielstrebig weiter ... beziehungsweise folgte er seinem Hund. Schon alleine das war zu hoch für den weißhaarigen. Wie konnte man sein Leben einem Tier anvertrauen? Oder überhaupt einem anderen Lebewesen? Er selbst verließ sich immer nur auf sich selbst ... in dieser Welt war etwas anderes auch fast nicht möglich ... einer von zwei Freunden redete immer schlecht über einen ... also am besten gar keine Freunde haben, dann konnte ihn auch niemand verletzen ...

Verletzen bevor man selbst verletzt wurde ...
Aufgeben ... bevor man anfangen konnte zu leben ...

Plötzlich blieben sie vor einem kleinen Haus stehen. Rund herum war nichts ... Es war abgeschottet von der Außenwelt ... „Wohnst du hier alleine?“, fragte Bakura neugierig und trat mit Malik ein. Dieser schüttelte leicht den Kopf. „Nein ... meine Großeltern wohnen noch hier ... aber die sind gerade auf Urlaub ... manchmal kommt meine Schwester hier her um nach mir zusehen ... aber vor Morgen früh wird sie hier nicht mehr auftauchen.“, gab er vertrauensselig zurück.

Bakura sah sich um. Nicht wirklich ein Paradies hier (in den Augen eines Meisterdiebes verstand sich) ... doch ein paar wertvolle Habseligkeiten waren da schon. Es war vieles hier was ihm irgendwie bekannt vorkam. Viel Altägyptischer Kram ... Stumm blieb er vor einem Bild stehen während Malik sich in die Küche verzog.

Es war ein altes Bild. Es zeigte drei Menschen ... zwei Erwachsene mitleren Alters ... eine braungebrannte junge wunderschöne Frau mit langem schwarzen Haar, neben einem Mann, ebenfalls braungebrannt mit dem gleichen Haar wie Malik es besaß. Er war muskulös und hatte ein sanftes Lächeln aufgesetzt und einen Arm auf dem Kopf eines kleinen circa 7 jährigen Jungen. Die violetten Augen des Jungen funkelten voller Abenteuerlust und Lebenswillen.

Wie schon so oft an diesem Tag zog sich Bakuras Magen zusammen und er senkte den Blick. Er folgte Malik in die Küche. Dieser hatte seinen Blindenhund bereits aus seinem Geschirr befreit und saß nun neben ihm am Boden und redete sanft auf ihn ein und streichelte durch das lange weiche Fell. Flink glitten seine Finger über den schmalen Hundekörper, hob jedoch den Blick als Bakura den Raum betrat und erhob sich wieder.

„Isst du chinesisches?“, fragte er während er sich zum Waschbecken tastete und sich die Hände wusch. Bakura nickte wieder gab dann aber schnell ein leises „Ja natürlich!“ von sich. „Gut ... sonst muss ich das nämlich immer alleine Essen ... meine Großeltern essen kein chinesisches und meine Schwester bleibt nie so lange um mit mir essen zu können ...“ meinte er seufzend und holte einen Plastiktopf aus dem Kühlschrank und stellte ihn in die Mikrowelle. „Mit was frischen kann ich leider nicht dienen ... wenn es ums kochen geht bin ich eine absolute Null ... ich hätte schon mal beinahe die Küche

in die Luft gejagt.“, meinte er grinsend und schaltete das Gerät an.

Malik deutete auf den Tisch. „Setz dich ...“, forderte er freundlich auf und stellte dem jungen Dieb ein Glas Wasser vor die Nase und kam nach einer Weile mit Besteck und dem Essen wieder zurück und setzte sich Bakura gegenüber. Es war bewundernswert wie sicher sich der blinde Junge bewegen konnte ... er schien jeden Winkel der Wohnung auswendig zu können ... „Lass es dir schmecken ...“

Stumm begannen sie zu essen ... was so aussah, dass Malik mindestens eine Minuten an einem Bissen Gemüse kaute während Bakura sich das Essen in den Mund stopfte als hinge sein Leben davon ab. Malik war strenger Vegetarier, das musste Bakura feststellen als er einen Blick in den Kühlschrank warf, nachdem Malik ihn aufgefordert hatte nach etwas Essbarem zu suchen, sollte er noch Hunger haben. Seufzend griff er noch nach ein bisschen Obst und stillte damit seinen Hunger.

Dann folgte wieder betretenes Schweigen. „Also ... na dann ... werde ich gehen ... danke für die Einladung ... Malik!“, gab der weißhaarige von sich wurde aber zu seiner Überraschung von dem platinblonden aufgehalten. „Wo wohnst du?“, fragte er neugierig und legte den Kopf erneut schief. Bakura schwieg. „Bleib bei mir ... ich hasse es allein zu sein ... bitte ...“, flehte er leise und senkte den Kopf.

Bakura musterte den jungen Ägypter gründlich und biss sich auf die Zunge. Es würde eine Menge Zurückhaltung seinerseits kosten ... doch das Angebot war einfach zu verlockend. „Und wenn mich jemand von deinen Leuten hier erwischt?“, fragte er seufzend. Doch Malik winkte ab und zog Bakura einfach mit sich in das Wohnzimmer.

Das ganze Zimmer war in bastelfarbenen Tönen gehalten. Jede Menge Kissen lagen hier verstreut ... es gab kein Sofa auch keine Stühle nur einen weißen weichen Teppich der dreiviertel des Raumbodens bedeckte und ein paar Kästen. Eine große Anlage und ein kleiner wie es schien ungebrauchter Fernseher. Alles in allem wirkte es hier sehr gemütlich ...

Malik ließ sich auf dem Boden nieder und griff nach einem Polster den er unter seinen Kopf legte. Bakura stand noch eine Weile unschlüssig da ehe er sich ebenfalls niederlegte. Leise sprach er die Frage aus die ihm schon die ganze Zeit auf der Zunge lag.

„Malik? Seit wann ... kannst du nichts mehr sehen?“, begann er vorsichtig. Neugier war ein Laster er wusste es, doch der andere faszinierte ihn so ... er musste mehr über ihn wissen ... Wieder schwiegen beide eine Weile und als Bakura bereits das Thema wechseln wollte begann der platinblonde mit seiner Erzählung.

„Seit ... seit zehn Jahren ... ich war damals 7 als ich mit meinen Eltern in Ägypten auf Urlaub war ... wir sind mit dem Auto gefahren ... über den Flugplatz. Die anderen Erinnerungen sind verzerrt ... als ich wieder zu mir kam war ich in einem Krankenhaus ... ich habe es am Geruch erkannt ... bei diesem Unfall habe ich mein Augenlicht verloren ... und auch meine Eltern ...“ er hielt inne und fuhr sich über die Augen. „Das Bild im Flur ... es ist an diesem Tag entstanden ... ich habe das Bild noch nie gesehen ... aber meine Mutter soll am Tag ihres Todes besonders hübsch gewesen sein ...“

Dieses beklemmende Gefühl wollte nicht aus Bakuras Herz weichen ... es tat weh. „Du verpasst nichts Malik ... die Welt draußen ist kalt ... du verpasst wirklich nichts!“, gab er tröstend von sich und es brach ihm schier das Herz als er das leise schluchzen des anderen hörte. Er zog ihn zu sich und umarmte ihn sanft ... der platinblonde ließ es geschehen. „Ich weiß ... die Welt ist böse, sie ist kalt ... doch in den 10 Jahren in denen ich schon nichts mehr sehen kann ... ist noch kein Tag vergangen an dem ich mir nicht gewünscht habe ... diese kalte Welt noch einmal sehen zu können ... nur noch ein einziges Mal ...“

Die ganze Nacht hielt der weißhaarige den braungebrannten Jungen in den Armen, trocknete seine Tränen und wiegte ihn in den Schlaf ... Bakura wunderte sich nicht mehr über sich selbst ... er fragte sich nicht warum er dies tat ... er genoss das Gefühl das in seinem inneren entstand ... bis an den Tag an den er Malik getroffen hatte, hatten die Menschen ihn gefürchtet und verachtet und nun ... hatte er einen Menschen der ihm das Gefühl gab, gebraucht zu werden ... und es war wundervoll. Schon alleine dieses Gefühl kennen lernen zu dürfen machte den riesigen Umweg heute zu etwas besonderen ... es war nicht umsonst gewesen.

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*

Leises Bellen und erschrockenes Schreien riss die beiden schlafenden Jungen aus dem wohlverdienten Schlaf. Müde öffnete Bakura seine braunen Augen die er frühestens vor zwei Stunden geschlossen hatte und starrte in zwei eisblaue Saphire. „Lass ihn sofort los!“, wurde dem weißhaarigen entgegengeschleudert. Verständnislos starrte er die junge Frau an die sich vor ihm aufgebaut hatte.

Malik erwachte ebenfalls und brauchte eine Weile um sich zu orientieren. „Schwester?“, kam es müde über seine Lippen und er griff irritiert nach der Hand die um seine Hüften geschlungen war, doch als er sich erinnerte wem sie gehörte lächelte er sanft. „Morgen Bakura ...“, gab er grinsend von sich und schob die Hand des weißhaarigen sanft von sich ehe er aufstand. „Es ist alles in Ordnung ... er ist ein Freund, schrei bitte nicht so, ich habe Kopfschmerzen.“

Nach einer Weile als alles aufgeklärt worden war verzog sich Bakura ins Badezimmer und Malik und mit seiner Schwester in die Küche. Es war schon eine Weile her, dass Bakura ein Badezimmer von innen gesehen hatte ... zumindest eines wie dieses. Sonst verschaffte er sich immer unerlaubten Zutritt zu Schulen oder wusch sich an Bächen oder bei vermeintlichen Verwandten und Freunden ... das hier war um einiges bequemer.

Genüsslich seufzend ließ er seinen nackten Körper in die warmen Fluten gleiten und schloss entspannt die Augen. Die Stimmen draußen irritierten ihn ... sie wurden immer einmal lauter dann wieder ganz leise. Es war nicht schwer zu erraten worüber Malik mit seiner Schwester diskutierte ... doch er mischte sich nicht ein, er kostete das Leben hier aus so gut es ging ... und auch wenn die schwarzhäufige Orientalin etwas gegen ihn hatte, so würde sie ihn nicht daran hindern können Malik noch öfters zu besuchen.

Er lächelte leicht ... es war Wahnsinn wie abhängig er schon von dem platinblonden war ... doch es war eine Abhängigkeit die ihm gefiel. Jedoch nagte ein Gefühl des Vorwurfes an ihm ... immer noch ... Er hatte das Gefühl als würde ihm diese Freundschaft viel mehr bringen als dem anderen ... Er hatte das Gefühl als würde er ihm noch etwas schulden ... Bakura hatte im Laufe der letzten Stunden viel gelernt ... Wichtiges ... was die Menschen außerhalb dieses Hauses ihm nicht erklären hatten können. Er hatte gelernt was es hieß zu fühlen ...

Er griff nach einem der vielen erschienen Seifenfläschchen und schüttete etwas von der nach Kokos riechender Milch in das warme Wasser und wusch seine schneeweißen Haare. Auch sein Gesicht befreite er von der schwarzen Schminke ... hier brauchte er sie nicht ... hier musste er nicht zeigen wie verachtungswürdig er alle anderen fand ...

Als er die ganze Prozedur vollendet hatte stieg er aus dem Wasser und wickelte sich ein Handtuch um die Hüften und zog sein schwarzes Oberteil wieder über ... den Rest der Klamotten ließ er liegen ... später würde er fragen ob er sie waschen dürfte ehe er ging. Lautlos schlich er sich Richtung Küche.

„Ich will dass er dieses Haus verlässt!“

„Warum? Du kennst ihn doch nicht einmal! Ich werde ihn fragen ob er hier bleiben will!“

„Verdammt Malik sei nicht so vertrauensselig! Du kennst diesen Typen seit ein paar Stunden und glaubst zu wissen was in seinem Kopf vorgeht ... Das ist absolut unverantwortlich!“

„Er würde mir nicht wehtun ... ich vertraue ihm ... kann ja sein das es unverantwortlich ist und das ich ihn erst seit ein paar Stunden kenne ... aber ...“

Malik hielt inne.

Bakura biss sich auf die Lippen. Noch nie hatte jemand das Wort ‚Vertrauen‘ mit ihm in Verbindung gebracht. Ein heißer Schauer durchfuhr ihn und er lächelte leicht.

Ja, er würde dem platinblonden nie wehtun ... er könnte es gar nicht. Er wollte das Gefühl nie wieder vergessen ... er wollte kein sinnloses Leben mehr führen ... er wollte gebraucht werden.

„... weißt du, seit dem Tod unserer Eltern lebe ich nun hier ... du kommst nur manchmal für ein paar Stunden und unsere Großeltern sind beide schon zu alt um sich wirklich um mich zu kümmern ... ich fühle mich inmitten der Menschen um mich herum einsam ... aber gestern bin ich in Bakuras Armen gelegen und ich ... ich konnte wieder leben ... ich war nicht mehr alleine ... verstehst du das? Ich will mich mit jemanden unterhalten können, mit jemanden der genug Zeit und Geduld hat mir die Welt da draußen zu erklären ... ich will nicht ewig hier bleiben, ich will mein Leben leben ...“

Wieder herrschte Stille und Bakura schluckte erneut. Er verschwand ins Wohnzimmer und ließ sich auf dem Teppich nieder. Er fuhr sich durch die Haare. Seufzend schloss er die Augen und zum ersten Mal tauchte er bewusst in die Schwärze ab, in Maliks Leben. Die Welt wirkte auf einmal beängstigend und laut ... Als er seine Augen wieder öffnete ballte er die Hände zu Fäusten. Wenn Malik wirklich wollte das er blieb ... dann würde er ihn beschützen und ihn aus der Schwärze dieser Welt holen! Es konnte

doch nicht sein dass ein Engel in der Finsternis leben musste!

Nach einer Weile stießen Malik und Isis zu Bakura. Die schwarzhaarige musterte ihn kühl und dann begann die Fragerei ... Bakura beantwortete monoton, er hasste es über sein Leben zu erzählen, doch er tat es.

„Und deine Eltern? Machen sie sich keine Sorgen wenn du nicht nach Hause kommst?“ Bakura schüttelte den Kopf. „Mein Vater ist abgehauen und meine Mutter hat mich rausgeworfen ... sie ist in irgendeiner Entzugsklinik ...“

„Nimmst du Drogen?“

Bakura schüttelte erneut den Kopf, jedoch diesmal langsamer. Er hatte seine Sucht einmal in einer Jugendanstalt in den Griff bekommen ... er log nicht wenn er sagte das er keine Drogen zu sich nahm ... er sagte nur nicht ganz die Wahrheit.

„Ich schwöre dir ... sollte Malik irgendetwas passieren ... mach ich dich persönlich fertig!“ ... mit diesen Worten verschwand die schwarzhaarige, wutentbrannte Ägypterin.

Malik saß lächelnd am Boden und wippte rhythmisch vor sich hin. Als er die Türe knallen hörte zog er seine Ohrstoppel heraus und sah in Bakuras Richtung. „Sie war nicht immer so ... der Tod unserer Eltern hat sie verändert ...“, gab er leise von sich. „Aber ... nun ähm ... bleibst du ... bei mir?“ stotterte der braunhäutige Junge und sein Gesicht bekam einen leichten rosaroten Schimmer.

Bakura lächelte leicht und eine erneute Woge überkam ihn. Der junge Ägypter sah einfach zu niedlich aus ... Er zog den überraschten Jungen zu sich, bremste sich jedoch rechtzeitig ein und hielt ihn nur sanft in den Armen. „Ich bleibe bei dir ... solange du willst.“, hauchte er lächelnd und strich ihm sanft ein paar blonde Haarsträhnen aus dem schönen Gesicht ...

Malik strahlte glücklich und schmiegte sich an Bakuras Körper. Er mochte das Gefühl ... er mochte diese starken Arme die ihn festhielten, damit er nicht in der Finsternis versank ... Entspannt begann er vor sich hinzusummen ... es waren Lieder über die Welt wie er sie nicht kannte ... sie erfüllten sein Herz mit ihren sanften Klängen, die sich ab und an in aggressiven Tönen verloren und über die Ungerechtigkeit der Welt klagten ... es waren Lieder die ihm aus der Seele sprachen, es waren Lieder die Bakura beinahe die Tränen in die Augen treten ließen ...

Als dem weißhaarigen jedoch beinahe die Augen zu vielen pfiff Malik leise und Dee wackelte ins Zimmer und ließ sich zu Maliks Füßen nieder. „Ihr beide müsst euch vertragen ...“, meinte Malik grinsend. Er wurde das Gefühl nicht los, dass Bakura eine Abneigung gegen Tiere besaß ... „Ich mag Tiere ... sie hören einem zu und urteilen nicht ... sie scheinen alles zu wissen und behalten doch alles für sich ...“, er seufzte leise. Ja, er liebte Tiere ... er würde so gerne etwas für sie tun, doch er konnte nicht ...

„Die Menschen quälen Tiere ... schneiden sie auf um an ihnen irgendwelche Chemikalien zu testen ... sie werden wie Müll behandelt, wie seelenlose Dinge. Wenn es beim ersten nicht klappt nehmen sie das zweite ... sie schneiden den Tieren die Zungen und Stimmbänder aus dem Körper damit sie nicht schreien können wenn sie Schmerzen haben ... Diese Tiere sind uns Menschen nicht unähnlich ... und manche

Leute wissen es nicht einmal ... Es sind wir Menschen die Tiere ans psychische Ende bringen ... wir veranlassen sie sich gegenseitig aufzufressen, sich zu verstümmeln ... sich selbst umzubringen ... denkst du ein Tier hat so etwas verdient?"

Bakura ließ sich die Worte des anderen durch den Kopf gehen ... ~ Man kann sagen, ich führe ein Leben wie ein Tier ... ~ Sein Blick fiel auf die vernarbten Hände. Sie fielen ihm nun zum ersten Mal auf, die langen Narben die von scheinbar selbst zugefügten Schnittwunden kamen ... Er drückte den Jungen noch näher an sich. „Nein Malik ... das haben sie nicht verdient ... die Menschen jedoch auch nicht!“, gab er sanft zurück. „Keine Kreatur auf dieser Welt hat so etwas verdient!“

Man soll schreien dürfen, wenn man Schmerzen hat ...

Man soll weinen dürfen, wenn man trauert ...

Man soll lachen dürfen, wenn man glücklich ist ...

„Komm mit ich will dir was zeigen ...“, gab Malik leise und traurig von sich und erhob sich. Er nahm seinen Blindenhund am Halsband, beugte sich nach vorne und flüsterte dem schönen Tier etwas ins Ohr. Gemeinsam verließen sie das Haus und gingen ein Stück weiter in den Wald ... Schon von weiten konnte man sie sehen ... viele kleine, rote Grablichter ... sie waren voller Hoffnung und doch das Zeichen des Todes ...

Malik blieb vor den drei Gräbern stehen und kniete sich davor. Seine Finger tasteten über die Steine die um den vergrabenen Sarg lagen. „Meine Eltern ...“ wieder wurde sein lächeln traurig ... und sein Gesichtsausdruck wehmütig. Bakura konnte sich denken wie oft sich der junge Ägypter schon gewünscht hatte ebenfalls in diesem Grab zu liegen ... man konnte es ihm nur allzu gut ansehen. „Ich bin oft hier ... wenn man abends hier her kommt und es ganz ruhig ist ... kann ich sie hören.“, hauchte er leise.

Bakuras Augen weiteten sich etwas, doch er sagte nichts ... er stimmte in das Schweigen ein, schloss die Augen und lauschte. Bald war nur noch das Rauschen des Windes zu hören, das Flackern der Kerzen, die Laute der Tiere im Wald. Stimmen hörte er keine ... „Hörst du es?“ Bakura wollte schon verneinen als Malik fortfuhr. „Nach dem Tod werden die Menschen wieder zu dem was sie vor ihrer Geburt waren ... lausche der Natur und du hörst die Toten reden ... ,Trauert nicht, denn wir sind nicht tot ... wir sind nur vorausgegangen ...' “

Ein kalter Schauer durchlief den weißhaarigen und er öffnete die Augen wieder. Sein Blick fiel auf das zweite Grab, es war ein wenig anders ... kleiner, beinahe so als würde ein Kind darin begraben sein. „Damals als ich blind wurde ... kam ich mit meinem Leben nicht mehr zurecht ... es gab keinen der mich verstanden hat ... damals bin ich von zu Hause weggerannt ... ich dachte die Welt ist gleich geblieben, doch mit der Finsternis ist auch die Kälte gekommen ... ein einziger gezielter Schuss und sie haben mir den besten Freund genommen den ich hatte ... und ich ...“ Malik schwieg.

Bakura schluckte schwer. Sein Blick fiel auf das Bild am Kreuz, welches einen jungen majestätischen Hund zeigte. ~ Ein Schuss ... ~ Ein unsagbar schmerzhaftes Gefühl von Schuld packte Bakura ... er wollte nachfragen, doch Malik würde nicht antworten, das wusste er. Was war nur los mit ihm? Wieso ging ihm das alles so nahe?

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*

So vergingen ein paar Tage und Bakura war nun bereits eine Woche bei dem platinblonden Ägypter. Sie hatten sich kennen gelernt und nun verstanden sie sich ... blind. Malik schien eine überirdische Gabe zu haben ... er wusste immer sofort was der andere wollte, doch eines sah er nicht ... wollte es vielleicht nicht ...

Bakura bewunderte die feinfühligkeit Art des anderen und Malik wurde zu einem Magneten ... alles drehte sich plötzlich um den dunkelhäutigen Jungen. Und mit jedem Mal, dass er in das Gesicht des anderen sah wurde ihm schmerzhaft bewusst wie viel er ihm bereits bedeutete ... anfangs war er für ihn ein Freund gewesen, dann ein Mensch in dem er einen Bruder und Seelenverwandten sah, doch nun ...

Der Gedanke das Malik nicht das gleiche fühlte wie er zerschmetterte ihn ... doch er konnte ihm nichts sagen. Es blieben ihm alleine die Abende ... Bakura musste sich nur hinsetzen, schon hatte er den 17 jährigen Jungen in seinen Armen. Malik war naiv wie ein kleines Kind ... und hatte ein Lachen, so unschuldig wie das eines Babys ... er lernte von Bakura ... und Bakura von ihm ...

Was Isis anging ... sie hatte Bakura bereits ins Herz geschlossen. Für sie war es ein Wunder ... Malik blühte auf. In ihren Augen war er immer eine Wüstenblume gewesen ... er hatte existiert in einer einsamen Wüste, doch nun da Bakura da war begann er zu leben ... auch Maliks Großeltern waren zurück gekommen und sich nach einer Weile an das neue Familienmitglied gewöhnt ... doch was Malik am meisten bedeutete war ... dass Bakura angefangen hatte gegenüber seinem Hund freundlicher zu sein ... und auch die beiden waren Freunde geworden ...

So saßen die beiden nun wie jeden Abend auf dem Boden und spielten ihr Spiel ... Malik liebte es ...

Er lag auf dem Bauch auf dem Teppich und Bakura saß neben ihm. Mit geschickten Fingern zeichnete der weißhaarige unsichtbare Linien auf den dunklen Rücken seines Freundes ... es half dem Ägypter sich vorzustellen wie Buchstaben, Ziffern und andere leichte Formen aussahen ... all das wobei er in irgendwelchen Schulen gescheitert war lernte er nun ...

Damals war er rausgerissen worden, gerade am Anfang der geistlichen Entwicklung eines Menschen ... von diesem Tag vor 10 Jahren war sein Leben ein Kampf gewesen. Er hatte gelebt wie alle anderen Kinder auf und plötzlich, von einem Tag auf den anderen war er aus seinem gewohnten Leben gerissen worden ... Manche Menschen mussten nie die Härte des Lebens kennen lernen ... Er, damals ein Kind von 7 Jahren, war aus seinem Leben gerissen worden, aus seiner Familie ... um zu kämpfen ... machte ihn dies mit Bakura gleich? Dem obdachlosen Kind das durch die Kälte der Welt vom Rechten Weg abgekommen war? War es weil sie beide kämpfen mussten?

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*

Neben all den Erfolgen fiel Malik in ein tiefes Loch ...

„Malik was ist los mit dir?“, fragte Bakura seufzend als er den anderen wie schon so

oft alleine mit seinem Discman in einer Ecke sitzen sah ... die toten Augen starrend ins Nichts gerichtet.

Malik kniff die Augen zusammen als er die Stimme des anderen vernahm und schüttelte nur leicht den Kopf. „Ich ... es ist nichts Bakura ... alles in Ordnung ... lass uns nach draußen gehen ...“

Bakura seufzte leise ... er hasste es wenn der andere so war. Er konnte fühlen und sehen das mit dem Ägypter etwas nicht stimmte ... irgendwas hatte er auf dem Herzen.

Vertraute er ihm doch nicht mehr?

Wieso sagte er denn nichts?

Gemeinsam gingen sie durch den Wald. Dee rannte aufgekratzt herum und jagte irgendwelchen imaginären Hasen nach während Bakura und Malik sich an einem kleinen Bach niederließen ... Und wieder saß Malik nur nachdenklich da. „Malik bitte ...“, flehte der weißhaarige beinahe erbärmlich. „Was ist los mit dir?“ Der angesprochene schwieg wieder eine Weile bis er sich aus seiner Erstarrung löste.

Stumm setzte er sich auf Bakuras Schoß und ließ seine Finger über das Gesicht des anderen wandern. Sanft strich er über die Konturen der Gesichtsformen, über die Nase und die braunen Augen des weißhaarigen.

Schweigend betastete er die Ohren und strich über die weichen Lippen ... seine blinden Augen waren geöffnet und starrten Bakura mit all ihrer Kälte an. Zärtlich wurde die blasse Haut betastet, die weichen, langen weißen Haare ... der schmale Hals.

Bakura keuchte leise auf und beobachtete den Ägypter dessen Finger über seine Schultern nach unten glitten. Heiße Schauer durchströmten Bakuras Körper als Maliks Finger unter sein T-Shirt strichen und dessen Nägel leicht über sein Brustbein kratzten und ein leises Stöhnen entkam ihm als sie seine Bauchdecke berührten und leicht über den Hosenbund strichen. „Malik was soll das?“, keuchte Bakura und versuchte seine Gefühle in den Griff zu bekommen.

Plötzlich befand er sich in einer verzweifelten Umklammerung. Maliks Kopf vergrub sich in seiner Halsbeuge und Bakura zuckte hart zusammen als er die heißen Tränen über seinen Hals fließen spürte. „Ich ... ich würde so gerne wissen wie du aussiehst Bakura ... du musst einer der schönsten Menschen auf der Erde sein und ich kann dich nicht sehen ...“ Hart krallten sich die Nägel des platinblonden Jungen in Bakuras Rücken. „Ich würde alles dafür geben um dich sehen zu können ... Ich ... ich liebe dich Bakura.“

Der schmale Körper verfiel in unkontrolliertes Zittern als er sich fest an den weißhaarigen presste, so als hätte er angst das Bakura ihn von sich stoßen würde, doch Bakura hielt ihn fest umschlungen. Sanft hob er den Kopf des Jungen Ägypters an und legte seine Lippen auf die des anderen. Malik zuckte zusammen, schlang aber im nächsten Moment die Arme um den Nacken des anderen und öffnete den Mund als Bakuras Zunge über seine Lippen strich, um ihm einlass zu gewähren.

Der weißhaarige küsste Malik sanft und voll Leidenschaft und genoss das schüchterne

Lächeln das ihm geschenkt wurde. Er nahm die Hand des platinblonden in seine und legte sie auf sein Herz. Malik schloss die Augen wieder und konzentrierte sich auf den Herzschlag des anderen ... er ging mindestens so heftig wie sein eigener ... „Ich liebe dich auch Malik ... mehr als alles andere auf dieser Welt.“ Wieder entflammte ein unendlich einfühlsamer und zärtlicher Kuss zwischen den beiden. Vergessen war das schwarze Loch ... es war noch vorhanden, doch viel wichtiger war das plötzliche und intensive Gefühl von Liebe und Geborgenheit.

„Lass uns nach Hause gehen ... es ist schon spät.“, hauchte Bakura und sah mit Genugtuung wie sich die feinen Nackenhäärchen Maliks aufstellten. Bakura hob den anderen hoch und trug ihn zurück zum Haus. Dort angekommen ließ er ihn sanft auf die Kissen gleiten und legte sich neben ihn. Erwartungsfreudig drehte sich der junge Ägypter auf den Bauch und zog sein Oberteil nach oben.

Grinsend setzte sich der weißhaarige auf Malik Schenkel und malte in Gedanken versunken vor sich hin. Leises Keuchen stieß ihn wieder zurück in die Realität. Seine Finger hatten sich wie von selbst unter den Hosenbund des platinblonden geschoben und strichen nun massierend über das Steißbein des anderen. Er ließ sie wieder heraus gleiten und beugte sich nach vorne. Sanft küsste über die Schulterblätter des anderen und massierte die Seiten des braungebrannten Jungen.

Malik wandte sich etwas von ihm und drehte sich auf den Rücken als Bakura von ihm hinunter stieg. Sofort streckten sich ihm die tastenden Finger des anderen entgegen. Der weißhaarige schmiegte sein Gesicht in die warmen Handflächen und wartete gespannt. Fordernd wurde er wieder hinunter gezogen und erneut spürte er die weichen Lippen Maliks auf seinen ... mit dem unterschied das nun dieser der Gerechtigkeit halber die heiße Mundhöhle plünderte und erforschte.

Bakura spürte die Gier die in seinem Körper freigesetzt wurde, doch er hielt sich zurück ... er wollte nichts überstürzen ... er durfte es auch nicht, das zeigte ihm der kleine bereits Sekunden nachdem er diesen Gedanken gefasst hatte. Bakuras Finger waren sanft über den Schritt des anderen gestrichen als dessen Körper sich plötzlich verkrampft hatte. „Lass uns schlafen Malik ...“, hauchte er und zog den anderen dicht an sich.

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~

Mitten in der Nacht verspannte sich Maliks Körper so ruckartig, dass Bakura aus seinem Schlaf gerissen wurde. Irritiert öffnete er die Augen ...

Malik lag zitternd und zusammengekauert am Boden, die Augen weit aufgerissen ... so als versuche er in seiner Verzweiflung irgendetwas zu sehen. Er keuchte leise und krallte sich in den weißen Teppich. Malik begann wie ein Tier, erbärmlich zu winseln ... ängstlich, panisch ... und das was er in seiner Traumwelt von sich gab, drängten grausame Bilder in Bakuras Bewusstsein ... Bilder aus seiner Vergangenheit. Gebannt und ebenfalls zitternd saß er aufrecht da und starrte auf den sich windenden Körper. „Hilf mir ... bitte ... hilf mir ...“, flehte Malik und zuckte hart zusammen.

Für Bakura wäre es ein leichtes gewesen, den anderen aus seinen Träumen zu

befreien, doch er konnte sich nicht bewegen. Tränen schossen ihm in die Augen und flossen ungehalten über die blassen Wangen ... Seine Lippen formten sich zu lautlosen Worten, zu unausgesprochenen Entschuldigungen.

~ Flashback ~

Schreiend wand sich der 8jährige Junge unter einem erwachsenen Mann. Bakura kannte seinen Namen nicht, es war ein ständig in schwarz gekleideter Mann. Flehend kauerte sich der weißhaarige am Boden zusammen und keuchte schmerz erfüllt unter den Schlägen des anderen. „Was soll das heißen du hast das Geld nicht mehr? Denkst du etwa ich führe einen Kindergarten? Du verlierst nicht nur mein Geld sondern auch meine Drogen und traust dich hier noch einmal aufzutauchen?“, fauchte der Mann und schlug erneut zu. Bakura umklammerte seinen misshandelten Körper und verspannte sich.

Man hatte ihn schon zuvor verprügelt und ihm das Geld und die Drogen mit denen er Geschäfte machte abgenommen ... die anderen waren zu viert gewesen ... er hatte nicht die geringste Chance gehabt. Sie waren schnell und muskulös gewesen ... er abgemagert, unausgeschlafen und kraftlos ... „Bitte nicht ... ich mach's wieder gut!“, flehte er und versuchte den Schlägen zu entkommen.

~ Flashback ende ~

Mit zitternden Fingern strich Bakura über sein Gesicht und seine Arme. Plötzlich wurde ihm kalt ... eisig kalt ... „Nein ... bitte nicht ...“ Wieder biss er sich auf die Lippen, so fest bis er den Geschmack seines Blutes in seinem Mund schmeckte ... Seine Augen waren vor entsetzten geweitet ... Maliks Körper war von einer feinen Schweißschicht überzogen, seine Finger krallten sich fest in die eigene Haut ... Tränen flossen aus den toten Augen, das Gesicht ... schmerzverzerrt.

~ Flashback ~

Plötzlich ließ der Mann von Bakura ab und schrie auf. So schnell er konnte rappelte sich der geschundene Junge auf und versteckte sich hinter einem Karton ... weiter kam er nicht. Zitternd beobachtete er das geschehen ... er wollte hier weg ... Noch nie in seinem Leben hatte er so viel Angst gehabt! Er hörte das Knurren eines Hundes, welcher sich in den Arm seines Peinigers verkeilt hatte, er hörte das Schreien des Mannes ... dann einen Schuss ... Blut spritze in seine Richtung und rieselte wie heißer Regen auf sein Gesicht herab. Wie eine Statue saß er da, wagte sich nicht zu bewegen, wagte sich nicht das zähflüssige Blut aus dem Gesicht zu wischen ... wagte es nicht zu atmen ...

Alles was danach passierte war verzerrt und von einer Kinderseele zum Selbstschutz verdrängt worden ... für Malik jedoch schien es noch in bester Erinnerung zu sein ... abgespeichert in seiner schwarzen Welt ...

Es war ein grausames Schauspiel gewesen ... Bakura sah einen kleinen Jungen ... er kniete weinend neben seinem erschossenen Freund, klammerte sich in das Fell des Tieres ... betastete die blutende Wunde ...

Bakura sah den in schwarz gekleideten Typen, er suchte ihn und fluchte lauthals ... und ließ seine gesamte, gestaute Wut an dem Jungen aus, der ihm dazwischen gekommen war, für all das was Bakura erdulden hätte sollen war nun ein anderes Opfer gefunden ... Der weißhaarige Junge biss sich auf die Zunge, immer wieder schoss ein Gedanke durch seinen Kopf ... ‚Wieso rennst du denn nicht weg ... lass das dumme Vieh liegen, er wird dir wehtun ... wieso rennst du denn nicht weg ... siehst du ihn denn nicht?‘ ... immer wieder ...

Der Körper des braungebrannten, kleinen Jungen bog sich und er riss nach Luft schnappend den Mund auf. Der Geschmack von Blut ... das Blut seines Hundes ... er roch den Gestank des Todes ... sein Kopf war gewaltsam in die Leiche seines vierbeinigen Freundes gedrückt ... Angst ... Er konnte nichts sehen, wusste nicht was geschah, wusste nicht was mit dem schreienden Jungen passiert war ... und plötzlich ... Schmerzen ... ohnmächtige Schmerzen ...

~ Flashback Ende ~

An diesem Tag hatte Bakura begonnen Tiere zu hassen, er gab ihnen die Schuld für das was dem Jungen widerfahren war ... da er selbst diese Schuld nicht aushielt ... er wusste, er hätte etwas tun müssen, doch er war zu feige gewesen ... er hatte nur starr mit angesehen wie der Junge vergewaltigt worden war ... er hatte seine Schreie mit angehört ... die Schreie einer zerstörten Seele ...

Die Polizei hatte Bakura schließlich mitgenommen und ihn in ein Jugendheim gesteckt, dort war er seine Sucht losgeworden, hatte ein Dach über dem Kopf gehabt und genug zu essen ... was mit dem Jungen passiert war hatte er nur von den Nachrichten her erfahren ... doch all dies hatte er verdrängt, er hatte diese Schuld nicht ertragen ... Er hatte es bis heute vergessen ...

Den Dealer hatten sie gefasst, er war im Gefängnis von seinesgleichen ermordet worden ... doch diese Nachricht war kein Trost gewesen ... ehe Bakura an seinen eigenen Schuldgefühlen umgekommen war, war er aus dem Heim geflüchtet um wieder auf der Straße zu leben ... er wollte das Leben eines Sünders leben um sich selbst zu bestrafen ... und nun war er hier ... bei dem Jungen der ihm damals das Leben gerettet hatte und selbst soviel Leid erdulden musste ...

~

Gewaltsam riss Bakura sich von seinen Gedanken ab und zog Malik zu sich. Dieser wehrte sich verbissen gegen die Berührungen und wimmerte leise, entspannte sich jedoch als er Bakuras beruhigende Stimme hörte ... „Es war nur ein Traum Malik ... es wird alles gut werden, ich verspreche es dir ... Ich werde dich beschützen, dir wird nie wieder etwas passieren ... ich werde es verhindern ...“, hauchte er und wiegte seinen blinden Engel erneut in den Schlaf.